

LINDENSCHULE IN OSTFILDERN

Lernen im Schonraum

Kerstin Dannath 29.10.2023 - 13:00 Uhr

Die Lindenschule in Ostfildern bietet als Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum knapp 70 Kindern und Jugendlichen eine schulische Heimat. Viele von ihnen sind zuvor an einer Regelschule nicht zurecht gekommen.

Ein leckerer Duft zieht durch das Atrium der Lindenschule im Ostfilderner Stadtteil Parksiedlung. Die Sechser haben Kürbissuppe gekocht – neben der Schulgemeinschaft sind auch einige externe Gäste geladen. Mit Isabell Fischer etwa eine Vertreterin des Treffpunkts Parksiedlung. „Wir wollen unsere Suppenküche nutzen, um uns mit unserem Umfeld besser zu vernetzen“, erklärt die Schulleiterin Friederike Hofmann, denn als Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) falle die Einrichtung oft durchs Raster. Angedacht ist, dass die Schülerinnen und Schüler für die alten Menschen des nur ein paar Straßen weiter beheimateten Treffpunkts ab und zu kochen.

Schülerinnen und Schüler aus Ostfildern, Denkendorf und Esslingen besuchen die Lindenschule, die ein SBBZ mit Schwerpunkt Lernen ist. Viele haben Migrationshintergrund. „Unterrichtet wird grundsätzlich von Klasse eins bis neun, in diesem Schuljahr allerdings nur von Klasse zwei bis neun“, sagt Hofmann. Die Schüler im Alter zwischen acht und 16 Jahren gelten als entwicklungs- und lernverzögert. Sie erhalten dort in kleinen Klassen mit acht bis 13 Plätzen ein differenziertes Unterrichts- und Bildungsangebot.

Es gibt viele Gründe für einen Förderbedarf

Die Ursachen für ihren Förderbedarf sind individuell: Gründe können organisch bedingte Entwicklungsverzögerungen, entwicklungshemmende soziale Bedingungen oder schwierige Schulbiografien sein. Daher stehen an der Lindenschule Individualisierung, Differenzierung in der Klasse, Differenzierung im Rahmen der Schulorganisation oder im Rahmen zusätzlicher Angebote im Vordergrund – wie etwa für die Senioren im Treffpunkt Parksiedlung zu kochen.

Viele der Lindenschüler haben zunächst eine Regelschule besucht, kamen dort aber nicht zurecht. Mobbing ist ein großes Thema: „Wer an einer Regelschule nicht der Norm genügt, kann es sehr schwer haben“, sagt Hofmann, die seit drei Jahren Schulleiterin ist. Der Bedarf ist groß – 2015 waren es noch etwa 40 Schüler, derzeit sind es 67. Die Tendenz ist seit Jahren steigend. Erst jüngst sind wieder zwei Schüler dazugekommen. Beide hatten die Lindenschule bis zu den Sommerferien besucht und waren zum neuen Schuljahr an die Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule (EKS) in Nellingen gewechselt, kamen dort aber nicht zurecht. Die Schulgemeinschaft in der Lindenschule hat die beiden Rückkehrer nahtlos wieder aufgenommen, sie sitzen zusammen mit ihren alten und neuen Freundinnen und Freunden am Tisch und löffeln fröhlich ihre Suppe.

Ziel ist der Abschluss an einer Regelschule

Wechseln SBBZ-Schüler an eine Regelschule, werden sie normalerweise von Lehrkräften der Lindenschule weiter betreut. „Leider können wir das personell derzeit nicht stemmen“, sagt Hofmann. Nur zwölf Lehrkräfte unterrichten gerade an der Lindenschule, die Personalnot ist groß. So werden die Schüler, die auf die Kästnerschule gewechselt hatten, von einer dortigen Lehrkraft betreut – die jedoch nicht über eine spezielle Qualifikation verfügt, was Hofmann als „unglücklich“ bezeichnet.

Das große Ziel aller Schüler und Eltern sei es, einen Abschluss auf einer Regelschule zu machen. Normalerweise gibt es eine Empfehlung der Lindenschule, auf eine Regelschule zu wechseln. Gezwungen werden, am SBBZ zu bleiben, kann niemand. „Die meisten, die ohne Empfehlung wechseln, kommen kleinlaut wieder“, sagt die Schulleiterin. Einen Abschluss im Sinne einer Prüfung nach der neunten Klasse gibt es am SBBZ nicht, doch die Schüler aber die Möglichkeit, über weitere

berufsvorbereitende Angebote ihren Werkrealabschluss zu machen.

Oder sie haben nach den neun Jahren am SBBZ bereits einen Ausbildungsvertrag in der Tasche, was nach erfolgreichem Abschluss der Lehre mit einem Werkrealabschluss gleichzusetzen ist. „Das ist ein viel einfacherer Weg als über eine reguläre Abschlussprüfung nach Klasse neun zu gehen“, sagt Hofmann. Für die meisten wäre eine reguläre Abschlussprüfung sowieso eine zu große Herausforderung, ist sie sich sicher. „Unsere Schule hier ist ein Schonraum“, sagt die Pädagogin. Stolz ist sie, dass immer noch ein guter Kontakt zu vielen ehemaligen Schülern besteht: „Es ist schön zu sehen, wenn jemand seinen Weg gemacht hat.“

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

Einrichtungen

Die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) sind ein wesentlicher Bestandteil des Schulwesens in Baden-Württemberg. Im Bereich des zuständigen Schulamtes Nürtingen gibt es 18 Einrichtungen dieser Art. Sie halten selbst Bildungsangebote vor und unterstützen die allgemeinen Schulen bedarfsgerecht bei der sonderpädagogischen Beratung, Unterstützung und Bildung.

Voraussetzung

Wenn Schülerinnen und Schüler mit Behinderung und einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in Baden-Württemberg ihren Bildungsanspruch nicht an einer allgemeinen Schule wahrnehmen, besuchen sie ein SBBZ. Die SBBZ unterscheiden sich nach Förderschwerpunkten. Diese reichen vom Lernen über geistige sowie körperlich-motorische Entwicklung bis hin zu Sprache und Hören.

Schülerzahlen

Laut Corina Schimitzek, der Leiterin des Nürtinger Schulamtes, besuchen derzeit 2000 Schüler in ihrem Einzugsbereich ein SBBZ. Die Lehrstellen an den SBBZ sind zwar alle besetzt, dass es in Sachen Unterrichtsversorgung dennoch nicht reicht, liegt laut Schimitzek daran, dass viele der Lehrkräfte keine Vollzeitdeputate haben. Grund dafür sei die zum Teil schwierige Suche bei der Ganztagesbetreuung.



Die Ostfilderner Lindenschule will ihre Suppenküche auch dazu nutzen, Netzwerke aufzubauen. *Foto: /Kerstin Dannath*